

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 15, Nummer 2 (Oktober 2010)

Birk, Andrea & Buffagni, Claudia, *Germania periodica. Imparare il tedesco sui giornali*. Ospedaletto: Pacini (= Testi e Culture in Europa, Bd. 3. 2008). 1. *Manuale*, ISBN 978-88-6315-008-7. 304 Seiten, 20,00 Euro; 2. *Guida dell'insegnante*, ISBN 978-88-6315-015-5, 91 Seiten, 10,00 Euro.

In- und Auslandsgermanistik weisen hinsichtlich der Ziele und Inhalte ihrer Studiengänge bekanntlich unterschiedliche Schwerpunktsetzungen auf, nicht zuletzt deshalb, weil eine ausreichende sprachliche Kompetenz im Ausland meist erst im Laufe des Studiums ausgebildet wird. In Italien kommt als Besonderheit hinzu, dass die germanistische Linguistik erst seit ca. zehn Jahren allgemein institutionalisiert ist und sich seitdem die Frage stellt, wie sie auf sinnvolle Art mit der sprachpraktischen Ausbildung der Lektorate verknüpft werden kann. Eine exemplarische Antwort gibt das hier vorgestellte Lehrbuch zu deutschsprachigen Presstexten, das der Zusammenarbeit zwischen einer Dozentin für germanistische Linguistik (Buffagni) und einer DaF-Lektorin (Birk) entspringt. Zielgruppe sind Teilnehmer an universitären Lehrveranstaltungen im Bereich deutsche Sprache in Italien. Übergeordnetes Ziel ist die Verbesserung von Lesekompetenz und Leseverstehen (auf den Lernstufen A2 bis C1) durch die Analyse deutschsprachiger Zeitungstexte, die im sprachpraktischen Unterricht ohnehin häufig verwendet, aber meist nicht für weitergehende linguistische Erkenntnisse genutzt werden.

Das Lehrbuch (*Manuale*) bietet in sechs Kapiteln und auf über 200 Seiten eine Geschichte des Pressewesens in den deutschsprachigen Ländern (Kap. 1), einen Überblick über journalistische Textsorten (Kap. 2) sowie eine weitgehend an Brinker 2005 angelehnte, aber auf journalistische Texte bezogene Einführung in die Textlinguistik mit folgenden Schwerpunkten: textgrammatische Kohäsionsmittel (Kap. 3), Thema und Themenentfaltung (Kap. 4), Textfunktionen und stilistische Merkmale (Kap. 5). Den Abschluss des theoretischen Teils bildet ein kurzes Kapitel zur kulturellen Dimension von Texten (Kap. 6). Jedes der sechs theoretischen Kapitel schließt mit einem kommentierten Literaturverzeichnis. Der zweite, ca. 70 Seiten umfassende Teil des Lehrbuchs bietet pro Lernstufe (A2, B1, B2, C1) je fünf Presstexte mit Glossaren und Aufgaben. Der theoretische Teil des Lehrbuchs ist auf Italienisch abgefasst, um den Studierenden unabhängig von der erreichten Sprachstufe einen fundierten Einblick zu ermöglichen (Fachbegriffe werden aber stets auch auf Deutsch eingeführt), der praktische Teil zur Textarbeit hingegen ist einsprachig deutsch. Das Lehrerbegleitheft (*Guida dell'insegnante*) bietet neben didaktischen Vorbemerkungen (auf Deutsch) auf knapp 80 Seiten ausführliche Lösungsvorschläge für alle Aufgaben des praktischen Teils. Die Kapitel 1, 2, 4 und 5 sowie die Aufgaben der Stufen B2 und C1 sind von Claudia Buffagni verfasst, die Kapitel 3 und 6 sowie die Aufgaben der Stufen A2 und B1 von Andrea Birk.

Das erste Kapitel liefert einen Überblick über das Pressewesen der deutschsprachigen Länder und einen Vergleich mit der italienischen Situation. Der historische Abriss von der Herausbildung moderner Tageszeitungen bis in die Gegenwart bietet zugleich eine kulturelle und politische Einordnung wichtiger Presseorgane der Nachkriegszeit. Dabei werden auch Themen wie Pressekonzentration, Spiegel-Affäre, Bild-Zeitungs-Debatte (Böll, Wallraff), Abwicklung der DDR-Presse und Rolle des Internets angesprochen. Der Vergleich mit der Situation in Italien umfasst z.B. Vertriebsformen, Einfluss des Fernsehens, Boulevardpresse, Pressefreiheit, Auslandsberichterstattung und stilistische Merkmale der Zeitungssprache. Anhand eines Vergleichs von zwei Artikeln (aus *NZZ* bzw. *Repubblica*, Ende Dez. 2007) über ein italienisch-libysches Abkommen zur Eindämmung des Migrantenstroms zeigt Buffagni neben stilistischen Unterschieden die stärkere Verquickung von Bericht und Meinung in der italienischen Presse. Abschließend werden mit Egon Erwin Kisch und Günter Wallraff zwei herausragende Vertreter der kritischen Reportage, auch mit kurzen Textauszügen, vorgestellt.

Im zweiten Kapitel erläutert Buffagni kurz den Begriff des Paratextes (Titelzeile, Unterzeile, Infobox usw.) und beschreibt ausführlich die verschiedenen journalistischen Textsorten. Ausgangspunkt sind Brinkers (2005: 143ff) Kriterien zur Differenzierung von Textsorten (Textfunktionen, kontextuelle Kriterien, textstrukturelle Merkmale), aber die konkrete Darstellung der journalistischen Darstellungsformen (Nachricht, Bildnachricht, Meldung, Bericht, Reportage, Interview, Kommentar, Leitartikel, Kolumne, Rezension/Kritik, Glosse und Essay) orientiert sich eher an medienwissenschaftlichen Beschreibungen (vgl. insb. Mast 2004). Dank Textbeispielen, Erläuterungen und Zusammenfassungen zu jeder einzelnen Textsorte ist das Kapitel sehr anschaulich und leserfreundlich.

Textgrammatische Mittel der Kohäsion wie explizite und implizite Wiederaufnahmen, Deixis, anaphorische und kataphorische Verflechtungsrichtung sind Gegenstand des dritten Kapitels. Birk folgt in der Darstellung im Wesentlichen Brinker (2005), berücksichtigt aber auch Ansätze anderer Autoren und vertieft Themen wie Strukturrekurrenz (z.B. Konjunktiv zur Redewiedergabe, Tempus) und Konnektoren. Klarheit und Anschaulichkeit sind auch hier durch zahlreiche journalistische Textbeispiele gewährleistet. Etwas unscharf erscheint dagegen der informationsstrukturelle Begriff „Topik“, der als „elemento noto nel discorso“ (129) definiert ist. Dass Bezugsausdruck und Wiederaufnahme *zusammen* das „bekannte Element des Textes“ bilden (z.B. in „Die Polizei hat einen 23-Jährigen verhaftet, der ... Der 23-Jährige sei nach tagelangen, intensiven Ermittlungen festgenommen worden, ...“, 127/129), leuchtet nicht unbedingt ein. Bei den von Buffagni eingeführten Begriffen „focus“ und „background“ (Kap. 4, 149) dagegen bleibt unklar, ob sie auf vollständige Texte oder einzelne Äußerungen bezogen sind. Eine genauere Klärung der verschiedenen informationsstrukturellen Begriffe und ihres Verhältnisses untereinander, möglichst unter Einschluss der populären Thema-Rhema-Begrifflichkeit, wäre bei einer eventuellen Neuauflage wünschenswert.

Im vierten Kapitel geht Buffagni anknüpfend an Brinker (2005) auf Textthema und Themenentfaltung ein. Als Hauptthema wird dasjenige bestimmt, aus dem sich alle anderen Themen des Textes ableiten lassen und das am ehesten mit der Textsorte kompatibel ist. Der größte Teil des Kapitels ist Brinkers vier Grundformen der thematischen Entfaltung gewidmet: deskriptiv, argumentativ, narrativ und explikativ. Die Darstellung konzentriert sich auf Formen und Aspekte, die für journalistische Texte relevant sind, und wird wiederum durch mehrere Textbeispiele begleitet. Ausführlich dargestellt ist das Toulmin'sche Argumentationsschema mit den Positionen „Argumente“, „Schlussregel“, „Konklusion“, „Stützung“ usw. Allerdings ist die Anwendung auf konkrete Texte problematisch, denn bestimmte Positionen können fehlen oder implizit bleiben. So kann es nicht verwundern, dass man als Leser des Öfteren zu abweichenden Analysen gelangt, insbesondere bei der Schlussregel, die übrigens fast nie die typische Wenn-dann-Formulierung aufweist (vgl. 161, 166; Guida 48, 66, 74, 86). Dass die narrative und explikative Themenentfaltung sehr knapp abgehandelt werden, entspricht ihrer geringeren Bedeutung im Journalismus, allerdings fragt sich, ob das Labov'sche Erzählschema (167) ohne Beispiele und Erläuterungen für die angesprochene Zielgruppe überhaupt verständlich ist.

Das fünfte Kapitel ist den Textfunktionen und stilistischen Merkmalen journalistischer Texte gewidmet. Im Vordergrund stehen die Informations- und die Appellfunktion, da sie in journalistischen Texten (einerseits: Meldung, Bericht, Reportage; andererseits: Kommentar, Leitartikel, Rezension) dominieren. Eine Kontaktfunktion ist laut Buffagni in bestimmten Paratext-Elementen wie Schlagzeilen, Fotos usw. zu erkennen. Poetische, Obligations- und Deklarationsfunktion werden dagegen sehr knapp und nur der Vollständigkeit halber abgehandelt. Zu Recht weist die Autorin darauf hin, dass die konventionell festgelegte Textfunktion nicht unbedingt mit der eigentlichen Intention übereinstimmt, z.B. wenn ein Bericht über gesellschaftlichen Klatsch eine unbequeme Nachricht in den Hintergrund drängen und somit die Lesermeinung beeinflussen soll. Die Darstellung von Brinkers „thematischen Einstellungen“ (z.B. von Angaben zur Wahrscheinlichkeit oder Wertungen des Textinhalts) und sonstigen Indikatoren der Textfunktion ist nicht immer ganz überzeugend. Dies betrifft z.B. unidiomatische Redemittel zur Angabe der Quelle journalistischer Informationen (177f.); eine allzu schematische Übertragung von grammatischen Indikatoren der Appellfunktion (z.B. Imperativ, Infinitiv) auf einzelne Sätze, die wenig über die Textfunktion von Zeitungsartikeln aussagen (184ff.); die Einengung der (journalistischen) Redewiedergabe auf die indirekte (bzw. berichtete) Rede mit Konjunktiv und ihre Behandlung an unterschiedlichen Stellen (179f., 194ff.).

Im sechsten Kapitel beleuchtet Birk die kulturelle Dimension der Produktion und Rezeption von journalistischen Textsorten: Texttraditionen (z.B. Kenntnis der Grundkonzeption und politischen Orientierung von Zeitungen), kul-

turelle Codes (z.B. in Typographie, Bildlichkeit, Layout), textbezogene Behavioreme (z.B. deutsch-italienische Unterschiede im sprachlichen Handeln mit der Textsorte Bericht) und literale Routinen (textsortentypische standardisierte Formulierungen, etwa „Ich danke Ihnen für dieses Gespräch“ am Schluss eines Interviews). Die Autorin zeigt, dass in diesen Bereichen kulturspezifische Muster und Routinen auftreten, die in der interkulturellen Kommunikation zu berücksichtigen sind.

Der zweite Teil des Lehrbuchs bietet für vier Lernstufen (A2, B1, B2, C1) jeweils fünf Zeitungsartikel mit Aufgaben, zu denen das Lehrerbegleitheft ausführliche Lösungsvorschläge bereitstellt. Die Aufgaben umfassen Fragen zur kulturellen Einordnung des jeweiligen Presseorgans, zum Paratext, zu den Kohäsionsmitteln, zu Thema und Themenentfaltung, zu Textfunktionen, thematischen Einstellungen und Textsorten. Auf den unteren Lernstufen werden häufig Antwortalternativen vorgegeben, auf den höheren überwiegen offene Fragen. Aufgaben zur (oft diffizilen) Analyse der Argumentationsstruktur sind auf die Stufen B2 und C1 beschränkt. Klassische Fragen zum Textinhalt (z.B. 262) spielen kaum eine Rolle, allerdings setzt die Bearbeitung der Aufgaben zu Thema und Themenentfaltung, Textfunktion und Argumentationsstruktur das Textverständnis voraus. Auch die Analyse der Kohäsionsmittel dürfte kaum gelingen, wenn man den Inhalt des Textes nicht versteht. Aus meiner Sicht liefert die geforderte textlinguistische Analyse der Zeitungsartikel eine Motivation, sich intensiv mit dem Textinhalt auseinanderzusetzen, und bietet die Chance, das Textverständnis erheblich zu vertiefen.

Bei der Auswahl der Texte ist es den Autorinnen gelungen, einen interessanten Querschnitt zu bieten, der (im theoretischen Teil) auch Bezüge zur Ausgangskultur der Studierenden aufweist (z.B. italienische Außenpolitik, 44; Rauchverbot in Italien, 100; Pavarottis Gesundheitszustand, 151; Bankenfusionen in Italien, 188). Die Texte stammen meist aus den Internet-Auftritten der Zeitungen, sind aber nach Angaben der Autorinnen (vgl. 7, Fußnote 1) gewöhnlich vollkommen identisch mit der Papierversion. Im Übungsteil wurden sie durchgängig adaptiert und z.T. gekürzt. Ein Vergleich mit den Originaltexten (möglich, sofern noch im Internet zugänglich) zeigt, dass die Eingriffe vor allem der lexikalischen Entlastung der Texte und dem Erfordernis einer überschaubaren Textlänge dienen. Z.T. wurden aber auch gezielt textgrammatische Phänomene wie Kataphern, Referenzketten und Konnektoren erzeugt (236f., 239, 248) oder es wurden stark kulturell konnotierte Begriffe ersetzt (Karenzgeld, Arbeiterkammer, Mutterkreuz, ÖVP, 266). Radikale Kürzungen sind in einigen Fällen nicht ausgewiesen (236f., 241f.) und können im Einzelfall das Textverständnis eher erschweren, z.B. in dem Essay *Unser neuer südwestlicher Freund* (286) über die veränderte Rolle Frankreichs in Europa. Dadurch, dass für das Textverstehen vermeintlich „unnötige“ Erläuterungen und Beispiele getilgt wurden, wird zwar eine überschaubare Textlänge erreicht, aber der Text verliert an Lesbarkeit und inhaltlicher Prägnanz.

Trotz einiger Kritikpunkte ist das von Claudia Buffagni und Andrea Birk vorgelegte Lehrbuch insgesamt ein wichtiger Beitrag zur linguistisch (und kulturwissenschaftlich) orientierten Auslandsgermanistik. Durch die Verknüpfung medienhistorischer, medienwissenschaftlicher, textlinguistischer und fremdsprachendidaktischer Anteile gelingt es den Autorinnen, die Kluft zwischen (linguistischer) Theorie und (sprachlicher) Praxis zu überwinden und theoretische Kenntnisse für den Spracherwerb fruchtbar zu machen. Das Lehrbuch ist zudem ansprechend gestaltet, gut verarbeitet und preiswert (20 Euro bei 300 Seiten).

PETER PASCHKE
(Università Ca' Foscari Venezia)

Literatur

Brinker, Klaus (2005), *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden* (6. Aufl.). Berlin: Erich Schmidt.

Mast, Claudia (Hrsg.) (2004), *ABC des Journalismus* (10. Aufl.). Konstanz: UVK.

Andrea Birk & Claudia Buffagni, *Germania periodica. Imparare il tedesco sui giornali*. Ospedaletto: Pacini (= Testi e Culture in Europa, Bd. 3. 2008. 1. *Manuale*, ISBN 978-88-6315-008-7. 304 Seiten; 2. *Guida dell'insegnante*, ISBN 978-88-6315-015-5, 91 Seiten. Rezensiert von Peter Paschke. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 15: 2, 2010, 215-217. Abrufbar unter <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-15-2/beitrag/BirkBuffagni.pdf>.